



interessant:

- Operation Expertensystem »Charly«: Vorstellbar als Einstiegsanwendung simuliert es das Verhalten eines Computeroperators in Zeiten relativer Betriebsruhe, vor allem in Notsituationen. Der Operator soll von Routinetätigkeiten entlastet werden.
- Angebotssystem IQS: Abbildung der Kundenwünsche und Abstimmung derselben auf die Produktpalette des Anbieters. Angebotsprüfung und Angebotskonfiguration sind weitere Punkte dieser Anwendung eines ES. Des weite-

ren läßt sich ein Produkttraining für neue Verkäufer durchführen und ggf. ein nicht formuliertes Zusatzinteresse des Kunden für artverwandte, aber nicht verlangte Produkte orten. Durch Zusatznutzen, Fehlervermeidung etc. ist die Amortisation dieses Systems innerhalb kurzer Zeit möglich.

- Konferenzsystem ICS: Vorbereitung von Meetings, Gewichtung und Reihung von während derselben vorgebrachten Vorschlägen lassen eine Diskussion zeitsparend ablaufen und durch Entlastung und Motivation der Teilnehmer effizienter

abwickeln.

- Sprachübersetzung: Auf diesem Gebiet ist dzt. noch viel Arbeit zu leisten, obwohl es schon einige vernünftige Systeme gibt.

Artificial Intelligence befindet sich erst am Anfang. Viel Arbeit für optimale und wirtschaftliche Systeme wird noch zu leisten sein. Die Frage der Wirtschaftlichkeit ist darüber hinaus auch nicht allein an materiellen Werten zu messen; dafür sollten auch und vor allem außerhalb der Herstellerlaboratorien ablaufende Forschungen sorgen.

Electronic Disk

Im letzten Heft wurde das Fachwort »RAM-Disk« kurz erläutert. Während die Begriffe »Floppy Disk« und »Festplatte« für den PC-Anwender klar sind, sollte noch Zusätzliches zur »Electronic Disk« oder »RAM-Disk« gesagt werden.

Die Electronic Disk ist kein normales Disketten-Laufwerk, sondern ein Teil des RAM-Speichers eines Personalcomputers. Die Umdefinition des Arbeitsspeichers des Rechners erfolgt vom jeweiligen System aus und ist nicht generell möglich. Dieser

Speicher simuliert originalgetreu ein Disketten-Laufwerk.

Die Electronic unterscheidet sich von der Floppy Disk in einem ganz wesentlichen Punkt: Sie arbeitet wesentlich schneller. Das Speichern und Wiederfinden von Programmen und Daten erfolgt mit größerer Geschwindigkeit, als dies beim Arbeiten mit konventionellen Disketten der Fall ist. Die Electronic Disk ist auch schneller als eine Festplatte.

Zum Vergleich: Während mit einer Festplatte etwa 20 mal schneller als mit einer Floppy Disk gearbeitet werden kann, beträgt die Steigerung beim Einsatz einer RAM-Disk gegenüber einer Festplatte das 70- bis 80-fache!

Die Vorteile des Electronic Disk machen sich bei allen Operationen mit häufigen Zugriffen auf den Massenspeicher bemerkbar, wie dies bei Paketen, wie Lotus 1-2-3, Datenbanksystemen oder Textverarbeitung, der Fall ist.

KOMMENTAR

Der Industriestandard

Kompatibilitätsprobleme bei Computeranwendungen und der Einsatz unterschiedlicher Geräte lassen sich leichter meistern, wenn auf Standards zurückgegriffen werden kann, an die sich alle Hersteller halten. Speziell bei der Rasanze der Zunahme von Personalcomputern wäre eine Standardvorgabe eine unverzichtbare Notwendigkeit. Mit solchen wird die Akzeptanz von Hard- und Software größer, zumal auf einen umfangreichen Softwaremarkt zugegriffen werden kann. Der Standard, was auch immer darunter verstanden bzw. in diesen hineininterpretiert wird, wurde für den PC-Bereich nun einmal durch den Marktleader IBM gesetzt, als dieser mit seinem ersten PC im Jahre 1981 auf den Markt kam.

Alle späteren Versuche mit noch so guten hardwareorientierten Qualitätsverbesserungen mußten demnach aus der Sicht des Massenanwenders scheitern, wenn mit diesen Verbesserungen der vorgegebene Standard im wesentlichen verlassen wurde. Ein Hersteller, der sich nicht von vornherein ins Abseits stellen wollte, mußte sich aus eigenem Interesse dem Standard beugen und sich ihm anschließen. Dieser Trend hat sich so stark durchgesetzt, daß mit Hilfe der Qualitätskennzeichnung »IBM PC-kompatibel« die Anzahl der kompatiblen PC's die Anzahl der Originale übertroffen hat.

Den Mentor des Standards trifft dies auf einem lachenden und einem weinenden Auge, den wirtschaftlich fühlt er sich verständlicherweise ins Mark getroffen. Dem Beobachter der Szene stellt sich nun die Frage, wie der Riese auf diese Herausforderung à long reagieren wird.

Nach Angaben der deutschen Niederlassung der Fa. Compaq werden dzt. in den USA PC's erst von 14% der Büroangestellten verwendet. In den VDI-Nachrichten vom 12.12.1986 wird die Meinung vertreten, daß sich der Standard halten und sogar weiterentwickeln wird und daß es sich kein Hersteller — offenbar auch nicht die IBM — wird leisten können, davon abzugehen. Es sei gestattet, diese Meinung zumindest teilweise anzuzweifeln. Man kann sich ihr wohl nur dann anschließen, wenn der Standardgeber noch mengenmäßig führt — was nicht der Fall ist — und wenn ein hoher Marktsättigungsgrad erreicht ist — was auch nicht zutrifft, auch in Österreich nicht. So scheint es durchaus nicht abwegig, zu meinen, daß sich die IBM mit neuen Überlegungen zu Standards zu Wort melden könnte; was das für den Softwaremarkt bedeutet, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Dieses Problem ist aber lösbar, auch wenn es Zeit kostet; diese arbeitet eher für Mächtige als für Schwache.

Da und dort wird es weiter Inselfösungen

geben, für die Kompatibilitätsprobleme nahezu ohne Bedeutung sind. Eine zunehmende Integration intelligenter Arbeitsplätze in eine zunehmende Informationsvernetzung würde von Standardänderungen aber hart getroffen werden. In Abhängigkeit von der Geschwindigkeit der Marktsättigung wird die weitere Entwicklung der Hardware von dieser entscheidenden Frage geprägt sein. Es ist daher zu erwarten, daß die IBM eine Entscheidung bald wird treffen müssen, meint Ihr Kritiputer

DAS FACHWORT

Desktop Publishing

Darunter ist eine neue Anwendung von Personalcomputern zu verstehen. Es handelt sich um das Erstellen, Korrigieren und Drucken von Dokumenten mit geringer Auflage. Zum PC kommen noch ein Laserdrucker und die entsprechende Software. Desktop Publishing erlaubt die freie Gestaltung der Druckvorlagen unter Einbeziehung von Bildern. Desktop Publishing gehört zur Gruppe des Electronic Publishing mit Hilfe leistungsfähiger EDV-Systeme.